

# De Gaulles Triumphfahrt durch die Bundesrepublik beendet

## Begeisterte Empfänge in München und Stuttgart / Appell an deutsche Jugend

Von unseren Redaktionsmitgliedern

Lo./Grö. STUTTGART/MÜNCHEN, 9. September

Nach einer Triumphfahrt ohne Beispiel hat der französische Staatspräsident de Gaulle am Sonntagabend seinen sechstägigen Staatsbesuch in der Bundesrepublik beendet. Wenige Stunden, bevor de Gaulle im Beisein von Bundespräsident Lübke und Bundeskanzler Adenauer im Hofe des Ludwigsburger Schlosses bei Stuttgart zum letzten Male während seines Staatsbesuches die deutsch-französische Freundschaft und die Gemeinschaft beider Völker beschwor, war der Gast in Stuttgart begeistert empfangen worden und hatte anschließend in Münsingen eine Parade französischer Truppen abgenommen. Eine nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge hatte den französischen Staatspräsidenten am Samstag in München gefeiert.

Vor etwa 100 000 Münchnern rühmte de Gaulle in einer kurzen Ansprache vor der Feldherrnhalle die besondere Sympathie, die trotz aller deutsch-französischen Streitigkeiten von jeher zwischen Bayern und Frankreich bestanden habe. Der französische Staatspräsident, der seine Rede stimmungsgewaltig in ziemlich akzentfreiem Deutsch vortrug, wurde immer wieder mit Hochrufen von der begeisterten Menge unterbrochen. Heute, wo Frankreich und Deutschland vor der gleichen Bedrohung stünden und in der neuen Welt so vieles zu bewältigen hätten, gelte es, sich zu vereinigen. „Die Freundschaft zwischen Bayern und Franzosen muß sowohl in der Gegenwart wie in der Zukunft ein Schwerpunkt der Verständigung sein.“

General de Gaulle, der bei einer Fahrt im offenen Wagen durch München vom bayrischen Ministerpräsidenten Ehard begleitet wurde, hatte am Morgen vor dem Grabmal des Unbekannten Soldaten einen Kranz niedergelegt. Es war das erstmal, daß de Gaulle in der Bundesrepublik der Gefallenen gedachte. An dem Ehrenmal vor der Ruine des Armeemuseums wartete die Menge schweigend auf den General, der zu den Klängen des Liedes vom guten Kameraden in die Gruft hinabstieg. Sichtlich bewegt verließ de Gaulle das Grabmal. Später trat der Präsident an die Absperrung und drückte den dort wartenden Zuschauern die Hand.

Mit einem feierlichen Pontifikalamt ging am Sonntagmorgen der Staatsbesuch in München zu Ende. Aller Glanz der Liturgie wurde bei diesem Pontifikalamt entfaltet, das der Erzbischof von München und Freising, Kardinal Doepfner, zelebrierte. Im Kardinals purpur hatte Doepfner mit dem Metropolitenkapitel General de Gaulle am Kirchenportal empfangen und ihn durch das Mittelschiff, vorbei an etwa 5000 Gläubigen, zum Presbyterium geleitet.

Nach dem Gottesdienst jubelte noch einmal eine vieltausendköpfige Menge dem französischen Staatspräsidenten zu. Im offenen Wagen stehend und nach allen Seiten grüßend fuhr der Staatsgast zusammen mit Ministerpräsident Ehard zum Flughafen Riem. Hier erwartete ihn eine Sondermaschine, die ihn nach Stuttgart brachte.

Auch die sonst mit öffentlichen Ovationen zurückhaltenden Schwaben bereiteten dem französischen Staatspräsidenten gleich bei seiner Ankunft auf dem Flughafen Stuttgart einen ebenso begeisterten Empfang wie die Bevölkerung an den anderen Stationen des Staatsbesuchs. Unmittelbar nachdem der General mit dem Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Kiesinger, kurze Begrüßungsworte gewechselt hatte, durchbrachen die rund zehntausend Zuschauer die Absperrungen und stürmten auf das Rollfeld. Die Sonderkommandos der Bereitschaftspolizei waren machtlos. Vor der großen Flugzeughalle bestieg de Gaulle einen französischen Hubschrauber. Zehn andere Hubschrauber nahmen die Begleiter des Präsidenten auf. Unter den Ovationen einer begeisterten Menschenmenge erhoben sich die Maschinen zu einem 20 Minuten langen Flug zur französischen Garnison Münsingen auf der Schwäbischen Alb, wo de Gaulle im Beisein der Verteidigungsminister Messmer und Straß sowie hoher deutscher und französischer Offiziere eine große Parade französischer Truppeneinheiten abnahm.

Bevor General de Gaulle am Sonntagabend von Stuttgart aus nach Paris zurückflog, sprachen er und Bundespräsident Lübke im Ludwigsburger Schloßhof zur Jugend. In einer glanzvollen, von der Begeisterung der Bevölkerung getragenen Kundgebung erklärte der französische Staatspräsident: „Die Zukunft unserer beiden Länder, der Grundstein, auf dem die Einheit Europas errichtet werden kann und muß, und der höchste Triumph für die Freiheit der Welt bleiben die gegenseitige Achtung, das Vertrauen und die Freundschaft zwischen dem französischen und dem deutschen Volk. De Gaulle erinnerte daran, daß die großen technischen Entwicklungen in unserem Jahrhundert umfassende Umwälzungen mit sich brächten. Es gehe darum, ob im Laufe dieser Veränderungen der Mensch zu einem Sklaven in der Kollektivität werde oder nicht, ob es sein Los sei, von dem riesigen Ameisenhaufen angetrieben zu werden oder nicht, ob er die materiellen Fortschritte beherrschen könne und wolle, um damit freier, würdiger und besser zu werden. Dies sei der eigentliche Sinn in der großen Auseinandersetzung in der Welt, die heute in zwei getrennte

Lager aufgespalten sei. Diese Spaltung erfordere von den Völkern Deutschlands und Frankreichs, daß sie ihrem Ideal die Treue halten, es gegebenenfalls verteidigen und ihm kämpfend zum Siege verhelfen. Diese ganz natürliche Solidarität müsse selbstverständlich organisiert werden. Dies sei die Aufgabe der Regierungen. Vor allem aber müsse der Solidarität ein lebensfähiger Inhalt gegeben werden. Dies müsse insbesondere das Werk der Jugend werden.

Bundespräsident Lübke warnte seinerseits die Jugend, die deutsch-französische Freundschaft als Selbstverständlichkeit zu betrachten. Sie sei nicht ein Wunder, das in einer Welt der Apathie und Resignation sich vollzogen hätte. Sie sei vielmehr das Ergebnis zahlreicher und vielfältiger Bemühungen, die eine Revision altüberkommener Vorstellungen voraussetzen. Der jungen Generation obliege es, das begonnene Werk fortzuführen und dem weiteren Ausbau der deutsch-französischen Freundschaft zu dienen. Lübke sagte, man müsse sich vergegenwärtigen, daß General

de Gaulle als Soldat zweier Weltkriege seinem Volk auf dem Weg der deutsch-französischen Freundschaft vorangehe. Er sei aus der geistigen Welt des 19. Jahrhunderts ausgebrochen und bereite sein Land heute zielbewußt und mit großem Erfolg auf ein neues Jahrhundert vor. Vor allem müsse die Jugend in dem Präsidenten der französischen Republik den General sehen, der vor der Geschichte bewiesen habe, daß er bereit sei, die menschliche Freiheit, auf der unsere Kultur beruhe, gegen jede Tyrannei zu verteidigen.



*Nach der Begrüßung auf dem Stuttgarter Flughafen schreitet General de Gaulle, von Ministerpräsident Kiesinger (ganz links) begleitet, die Front einer Ehrenhundertschaft der baden-württembergischen Bereitschaftspolizei ab.*

Funkbild: ap